Fahne im Wind

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein politischer Faktor

„Jakob!"
rief überlaut, fast schreiend die Frau Nationalrat — „Jakob!" und dabei prüfte sie nochmals ein langes Frauenhaar, das sie soeben vom Rocke ihres Mannes heruntergebürstet hatte...

Jakob erschien.

Seine Miene war voll unschuldiger Neugier; aber es ist klar, daß er heuchelte — der Ton seiner Frau war ihm längst bekanntes Warnungssignal...

„Was ist, Rosa?" fragte er mit leise betontem Aerger über die Störung — — aber seine Frau sagte nichts, hielt bloß mit gespreizten Fingern das Haar gegen die Sonne und biß sich die Lippen — dann schaute sie ihren Mann voll an...

Jakob trat verwundert näher, entdeckte endlich das Haar, bemerkte auch den Kittel in den Händen seiner Frau und schloß verblüffend folgerichtig:

„Dies Haar scheint mir unterwegs angeflogen zu sein!"

„Ja, und ausgerechnet unter den Kragen!" bekräftigte seine Frau sarkastisch...

Aber der Herr Nationalrat war ein gewiegter Diplomat und ließ sich nicht so leicht fangen...

„Du hast recht, Rosa —" erinnerte er sich plötzlich — „das Haar muß von Elli sein. Eine niedliche Blond..."

„Was!" unterbrach die Rätin — „und du wagst..."

Doch ihr Gatte lächelte begütigend: „Die Elli, das ist doch Meier's Kleine. Ich habe sie in Bern besucht. Er läßt dich grüßen! —" und der Nationalrat lächelte immer noch — er hatte gewonnen.

„Soo" machte seine Frau und warf das Haar fort — „soso — —" und sie schaute ihn nochmals voll an:

„Aber das will ich dir sagen: Wenn ich jemals etwas Wirkliches erfahre, dann ist's Schluß mit diesen Nationalratsbesuchen in Bern..."

H. Rex

*

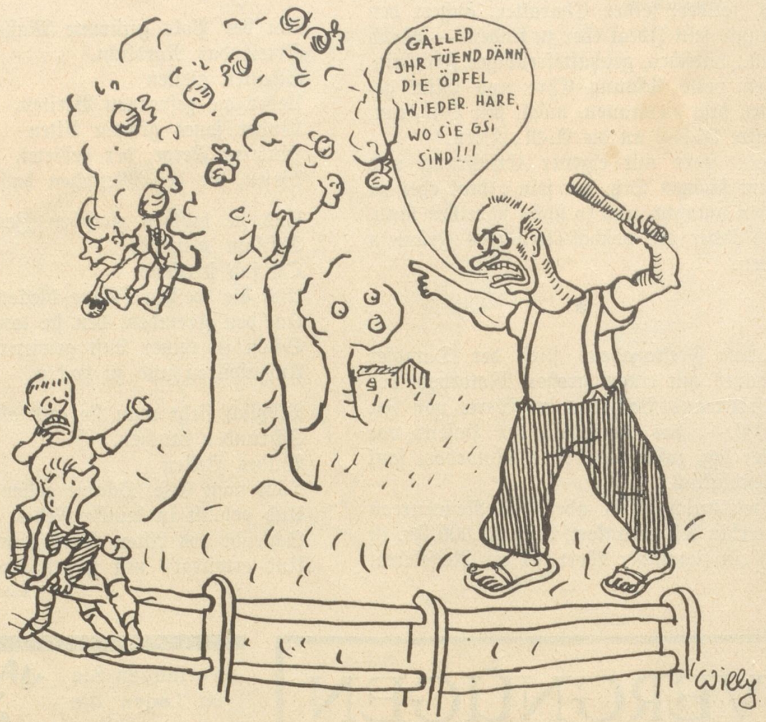
Wenn wir dem „Offiziellen Programm der Walliserausstellung" glauben dürfen, gab es dort:

eine Aufeinanderfolge von Bilden und Volks-Tzenen,
des Ergoetzungen des Wallisers und das Leben der Walliserbauers,
von den einfachen Spielen der Lötschenkinder bis zum Prünk der religiösen Feste,
ferner die Appfahrt,
alles das wird sich abwechseln.
Das Spiel endet mit einem hemeinsamen Lied,
es gibt aber auch ein Theestübchen, ferner Fseifer und Trommler, und nicht zuletzt ein Kackbrett, das unter „Lust und Freuden" angeführt wird.

Man sieht, die Walliser haben an Alles gedacht, nur nicht daran, ihren Programmtext nocheinmal durchzulesen.

SEDLMAYR's Familien-Cabaret
METROPOL A. Töndury **ZÜRICH**
Populäre Eintrittspreise — Treff● der Fremden — Es wird **Bier** serviert — Vorverkauf im Café — Teleph. Selnau 5670 — Zürichs beste Jazz-Dancing-Kapelle — Fraumünsterkeller — Café — Spielsaal

Ein schwieriger Fall



Fahne im Wind

Die Schenke träumt im Mittagsglast.
Die Fahne weht am hohen Mast.

Ich sitze unter'm Baum allein.
Ich trinke hellen Apfelwein.

Und immer weht der warme Wind.
Die Fahne rauscht, und bauscht sich lind.

Wo blieb der Gram, der mich umschlich?
Die Fahne flattert königlich...

Ich bin so frei, so leicht wie sie —
O trunkne Sommermelodie!

Heinrich Anacker

*

Zeppelin!

Wieder schwamm der Zeppelin,
Dieses große Erdenwunder,
Diese wohlbeleibte Flunder,
Ueber unsre Köpfe hin.

Ganz ein Fisch, sogar mit Flossen,
Wie vom Bodensee ein Felchen,
Nur daß er in andrer Weise
Wird bereitet und genossen.

Ja, selbst daß wir mit ihm reisen,
Duldet er und läßt uns speisen,
Damit keiner jäh verende
Im Bereiche seiner Wände.

Sozusagen ist's ein Fisch
Mit im Leib gedeckten Tisch.
Drum gewann der Praktisch-Kluge
Aller Sympathie — i m F l u g e.

Wieder haben wir gestaunt
Und beglückt uns zugeraunt,
Ohne großer Worte Zier:
F a b e l h a f t e s F a b e l t i e r! R.

Was ist Tendenz in der Kunst?

Diese Frage machte mir schon immer Kopfweh. Das wird nun nicht mehr vorkommen. An der Saffa wurde eines Abends ein Theaterstücklein aufgeführt, das scharf für das Frauenstimmrecht eintrat. Am andern Morgen las ich in der Zeitung: es sei ein übles Tendenzstück. Wenige Tage später wurde wiederum in der Saffa ein Stück gegeben, das ebenso lebhaft für den Heimatschutz kämpfte. Der gleiche Kritiker urteilte, es sei ein famoses Stück ohne jede Tendenz. — Daraus habe ich den Schluß gezogen: Ein Theaterstück ist immer dann tendenziös, wenn man mit seiner Absicht nicht einverstanden ist, und tendenzlos, wenn das Gegenteil der Fall ist.

Jochem

*

Thema con variazioni

Sehr achtenswerte Frauen faulenzen auch.
Schon Adams Frau floh Arbeit.
Sie ahnen Freiheit, fordern Anerkennung!
Sind alle Frauen für Arbeit?
Stimmen auch Frauen für Alkohol?
Sklaven arger Frauen flicken Anzüge.
Selbst alte Fregatten funkeln auf.

Philister

*

Im Sonntagsblatt einer Zürcher Zeitung wird über die Einsetzung einer italienischen Unterstützungskommission zum „Italia"-Flug berichtet. Infolge des Verlustes des Luftschiffes Italia, das zur staatlichen Luftflotte gehörte, und infolge des Todes mehrerer Mitglieder der Luftschiffbesatzung sei diese Kommission eingesetzt worden. —

Ob nun diese Kommission den hinkenden Nobile „unterstützen" muß, oder ob die „Unterstützung" sich auf all die italienischen „Versionen" erstreckt, das verrät leider die betreffende Zeitung nicht.